Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 852. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 4. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. December.

In einzelnen Zeitungen war die Nachricht von einem Gegenbesuch des türkischen Sultans bei Kaiser Wilhelm aufgetaucht. Demgegenüber können die „Hamb. Nachr." mit aller Bestimmtheit erklären, daß diese Frage niemals, in keinerlei Form, Gegenstand der Erörterung zwischen den beiden Höfen gewesen ist. Sie tauchte vor etwa Jahresfrist auf, als zum ersten Mal von der Möglichkeit einer Kaiserreise nach Konstantinopel die Rede war, sie wurde jedoch ohne Weiteres bei Seite gesetzt. Zum näheren Verständnisse sei bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal erzählt, wie überhaupt die Idee jenes Kaiserbesuches angeregt worden ist. In den Decembertagen des vergangenen Jahres befand sich der deutsche Contreadmiral Hollmann mit seinem Stabe in Konstantinopel als Gast des Sultans und war hier der Gegenstand vielfacher Auszeichnungen seitens des Souverains. Nach einem Essen, zu welchem der Admiral bei dem Großherrn geladen war, sagte ihm dieser, er möge in Berlin dem Kaiser sagen, wie große Freude es ihm, dem Sultan, bereiten würde, wenn der Kaiser einmal nach Konstantinopel käme, er würde darin einen Beweis besonderer Freundschaft erblicken. Die Worte waren in solchem Tone an Admiral Hollmann gerichtet, daß sie über die Art gewöhnlicher Höflichkeit weit hinausgingen — jedenfalls enthielten sie für den Empfänger einen Auftrag. Kaiser Wilhelm nahm den Plan mit einer Art Begeisterung auf, in welcher er durch den von Jugend auf gehegten Wunsch seiner hohen Gemahlin, Konstantinopel zu sehen, noch gefördert wurde. Der Reichskanzler, welchem von dem Auftrage Mittheilung gemacht wurde, schloß sich ganz den Wünschen des Kaisers an und beseitigte sofort das aufgetauchte Bedenken in Betreff des Gegenbesuches, indem er meinte, da der Kaiser befreundete Höfe besuche, so thue er dies nicht, um ihnen irgend eine vielleicht lästige Verpflichtung aufzuerlegen; wenn Erwägungen staatlicher oder religiöser Natur den Sultan bestimmten, sein Land nicht zu verlassen, so müßten diese eben geehrt werden und der Deutsche Kaiser sei der Letzte, dies nicht zu thun. Nach warmem Danke für die liebenswürdige Einladung ruhte die Angelegenheit, bis die Kaiserreise nach Athen so gut wie entschieden war. Um diese Zeit gab Ali Nizami Pascha in Berlin nochmals dem Wunsche seines Herrn Ausdruck und erhielt damals eine Art principielle Zusage. Thatsache ist, daß die Erwiderungsfrage niemals in irgend welcher officiellen Form zur Sprache gekommen ist, wie überhaupt alle Einzelheiten des Empfanges und der Etikette erst erörtert wurden, als die Frage des Besuches selbst schon feststand.

In Sachen des Socialistengesetzes, so schreibt die „Nationallib. Corresp.", wird keinesfalls vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach den Weihnachtsferien eine Entscheidung erfolgen.

Das Reichsgesundheitsamt wird, der „Köln. Ztg." zufolge, eine amtliche Untersuchung von Preßkohlen vornehmen, um feststellen zu lassen, ob Preßkohlen mit einem so starken Inhalt von Schwefelwasserstoffgas im Handel sind, daß eine gesundheitsschädliche Wirkung zu besorgen ist. Sollte die Untersuchung, welche durch eine Petition angeregt worden ist, in der That ein solches Ergebniß haben, so wird sie voraussichtlich öfter vorgenommen und ihr Ergebniß im Interesse des Publikums veröffentlicht werden.

Der Vorstand des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat dem Reichstage eine Petition zugehen lassen, in welcher er um Ablehnung des vom Centrum eingebrachten Antrages auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht ersucht.

[Hinsichtlich der Platzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal] ist der Berliner Architekten-Verein in seiner letzten Sitzung zu einem Beschlusse gekommen. Zunächst nahm Geheimrath Otzen das Wort, um noch einmal seinen Standpunkt kurz zu vertreten. Schließlich verlas er, mit der Bitte um Annahme, eine Entschließung, welche von ihm in Gemeinschaft mit den Stadtbaurätheu Dr. Hobrecht und Blankenstein nach dem Ergebniß der bisherigen Besprechung aufgestellt worden war. Dieselbe erklärt, daß nach Ansicht des Architekten-Vereins die Mitwirkung der Baukunst unentbehrlich sei, um dem Denkmal die rechte Weihe zu geben, ferner, daß die Schloßfreiheit als unzureichend gelten müsse und der Königsplatz zu empfehlen sei, daß weiter der Entwurf Rettig und Pfann geeignet sei, als Grundlage für die Lösung der Aufgabe zu dienen; endlich solle der Verein befürworten, daß im Falle eines nochmaligen Preisausschreibens der Platz thunlichst anzuweisen sei. Der Vorsitzende, Geheime Oberbaurath Wiebe, ersuchte die Versammlung, dem Vorstande die Fassung des Beschlusses zu überlassen. Noch einmal brachten einige Herren ihre abweichenden Ansichten zum Ausdruck. Alsdann kam es zur Abstimmung: der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

[Die Niederlegung der Schloßfreiheit.] Die „Voss. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Magistrats an das Comité. Es lautet: Durch die commissarische Erörterung, in welche Ew. Hochwohlgeboren in Verfolg unseres Schreibens vom 15. d. M. einzutreten die Güte hatten, sind wir in den Stand gesetzt, nunmehr, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, über die uns in dem gef. Schreiben vom 12. d. M. gemachte Offerte eine definitive Erklärung abzugeben. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß, falls es zur Niederlegung der Privathäuser an der Schloßfreiheit kommt, auch das an der Ecke dieser Straße belegene fiscalische, zur Zeit an den Restaurateur Helms verpachtete Grundstück ohne Inanspruchnahme einer Entschädigung freigelegt wird. Unter dieser Voraussetzung sind wir bereit, mit dem geehrten Comité für die Niederlegung der Schloßfreiheit über unsere Mitwirkung bei diesem Unternehmen eine Vereinbarung folgenden Inhalts zu treffen: 1) In die von dem Comité mit den Eigenthümern der Häuser abzuschließenden Kaufverträge wird folgende Bestimmung aufgenommen: Die Verkäufer verpflichten sich, die Auflassung an die Stadtgemeinde Berlin zu bewirken. Der Magistrat ist bereit, diese Auflassung entgegen zu nehmen. 2) Auf Verlangen des Comités ist der Magistrat bereit, die Verwaltung der Häuser bis zum Abbruch zu übernehmen. Der Abbruch erfolgt auf Kosten des Comités und zwar spätestens im Laufe des dritten Quartals des Jahres 1892. 3) Die Stadt übernimmt das durch den Abbruch der Häuser freigelegte Terrain als einen öffentlichen Platz, auf welchen das im § 6 unter a. des Vertrages vom 11./30. December 1875, betreffend die Uebernahme der fiscalischen Straßen- und Brückenbaulast dem Staate vorbehaltene Recht Anwendung findet. Soweit der Staat von diesem Rechte keinen Gebrauch macht, behält sich die Stadtgemeinde die Beschlußfassung über die Gestaltung des Platzes vor, wird aber die allerhöchste Genehmigung des für diese Gestaltung aufzustellenden Projectes einholen. 4) Der Magistrat ist bereit, die aus der Verwaltung der Grundstücke aufkommenden Gelder in Verwahrung zu nehmen und aus dem Bestande derselben die von drei Mitgliedern des Comités beantragten Zahlungen zu leisten. Wir werden die Genehmigung des vorstehend formulirten Abkommens bei der Stadtverordneten-Versammlung befürworten, wenn die staatliche Genehmigung der von dem Comité beabsichtigten Lotterie ertheilt wird und wenn uns durch Erklärung der competenten Behörden der Nachweis erbracht wird, daß unsere Voraussetzung in Betreff des Eingangs gedachten an Helms verpachteten fiscalischen Grundstücks zutrifft. In beiden Beziehungen sehen wir s. Z. einer gefälligen Mittheilung ergebenst entgegen. Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt. gez. v. Forckenbeck. An das Comité.

[Die lebenden Bilder aus Afrika] gaben, wie wir bereits mittheilten, zu mehrfachen Ausstellungen Anlaß. Schon von Anfang an wollte sich, so schreibt die „Post", bei dem Publikum nicht die rechte Stimmung einfinden. Das mehrmalige Verlöschen des elektrischen Lichtes und das Ablesen des Schrattenholz'schen Prologs trugen die Schuld daran. Die Darstellung der Bilder entbehrte der künstlerischen Wirkung. Die „Post" theilt nun eine Erklärung des Herrn Schrattenholz mit, dahingehend, daß 1) die Gasverbindung den Dienst versagte und daß 2) der Darstellungs-Apparat des Schneewetters wegen erst in der letzten Nacht 1 Uhr eingetroffen sei, und daß ferner die Aufführung auf Wunsch Ihrer Majestäten in einer Stunde habe beendet sein müssen.

[Anwaltskammer.] Der durch die kürzlich stattgehabten Neuwahlen ergänzte Vorstand der Anwaltskammer für den Bezirk des königlichen Kammergerichts hat sich nunmehr constituirt. Der Vorstand besteht jetzt aus dem Geh. Justizrath von Wilmowski, den Justizräthen Heilborn, Lesse, Makower, Gerth, Wegner und von Simson, den Rechtsanwälten Ornold, Munckel, Stern I, Ule, Jacobsohn hier und den Justizräthen Gersdorf in Guben, Taureck in Prenzlau und Engels in Potsdam. Der Vorstand wählte zum Vorsitzenden den Geh. Justizrath von Wilmowski, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Justizrath Heilborn, zum Schriftführer den Justizrath Lesse, zum Stellvertreter den Rechtsanwalt Ornold. Das Ehrengericht wird von dem Geh. Justizrath von Wilmowski und den Justizräthen Heilborn, Lesse, Gerth und Wegner gebildet.

[Deutschlands schwimmende Ausstellung.] In der letzten Comitésitzung hat der Organisationsfonds durch weitere Zeichnungen die Höhe von ca. 100 000 Mark erreicht. — Die vorgelegten Berechnungen der Schiffsbauwerft, welche von den anwesenden Sachverständigen (den beiden dem Comité angehörenden Contre-Admiralen) geprüft und als richtig anerkannt wurden, ergaben, daß für die Ausstellung eine Grundfläche von 8000 Quadratmetern, für Restaurants, Concerthallen und Schaustellungen eine solche von 6000 Quadratmetern disponibel bleibt. Die Ausstellungsmiethen werden sich auf rund 2 Millionen Mark belaufen. — Die Anmeldungen der Aussteller und Mitreisenden mehren sich, je weiter sich das Unternehmen seiner Verwirklichung nähert.

[Die überseeische Auswanderung] aus dem Deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat October 1889 9409, und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende October 1889 81 773 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 9486, Westpreußen 8608, Baiern rechts des Rheins 7803, Pommern 6817, Hannover 6263, Würtemberg 5277, Schleswig-Holstein 4356, Brandenburg mit Berlin 3787, Rheinland 3496, Baden 3293, Hessen-Nassau 2774, Königreich Sachsen 2120, Rheinpfalz 2014, Großherzogthum Hessen 1814, Westfalen 1799, Schlesien 1753, Ostpreußen 1609, Hamburg 1559 u. s. w.

Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Monat October	Monate Januar—October
1888	9759	89 711
1887	9793	90 556
1886	9107	70 841
1885	8999	100 031

[In der Entschädigungsklage mehrerer Potsdamer Droschkenbesitzer] gegen den früheren Polizei-Präsidenten von Potsdam, Herrn Wolffgramm, bleibt es bei der Entscheidung des Kammergerichts, nachdem das Reichsgericht die von Herrn Wolffgramm in allen drei Sachen eingelegte Revision verworfen hat. Herr Wolffgramm muß nun Entschädigung dafür zahlen, daß die Kläger, als sie die von ihm erlassene und nicht ordnungsmäßig publicirte Polizei-Verordnung nicht befolgten, im Monat October 1884 mehrere Tage ihr Geschäft nicht betreiben durften, wenn dieselben die ihnen vom Kammergericht auferlegten Eide leisten.

[Der Elberfelder Socialistenproceß.] Am 2. December erschien der Zeuge Weber vor dem Gerichtshof. Er erklärt sich nach eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden bereit, die Wahrheit zu sagen. Präsident: „Waren Sie Socialdemokrat?" Weber: „Ja". Präs.: „Was haben Sie für Beobachtungen gemacht?" Weber: „Das kann ich wirklich nicht mehr sagen; ich habe in letzter Zeit zu viel gelitten". Präs.: „Ich will Ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen. Ist einmal in Ihrer Gegenwart ein Congreßdelegirter gewählt und wer?" Weber: „Das kann ich nicht mehr sagen. Mir schwebt so etwas vor, als hätte ich schon früher darüber Aussagen gemacht." Präs.: „Haben Sie dem Polizeicommissar Wilsing davon Mit-

Deutschland.

Berlin, 3. Decbr. [Tages-Chronik.] Kaiserin Friedrich nebst Prinzessinnen-Töchtern ist, wie schon gemeldet, Montag Vormittag in Palermo eingetroffen. Die Kaiserin hat, dem „Berl. Tgbl." zufolge, in Messina wie in Palermo seitens der Bevölkerung die herzlichste Aufnahme gefunden. Als die Kaiserin die St. Nicolaikirche in Messina besuchte, war der Andrang der Menge derartig, daß die Fortsetzung des Spazierganges unterbleiben und die kaiserliche Familie an Bord zurückkehren mußte. In Palermo besuchte die Kaiserin vor Allem die Wittwe Minghettis, mit welcher sie eine Ausfahrt nach Monreale unternahm. Schlechtes Wetter verzögert die Abreise nach Neapel. Anfang Januar wird Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern nach Rom übersiedeln.

Der Geschäftsplan für den Reichstag ist für die nächsten Tage wie folgt in Aussicht genommen: Mittwoch: Schwerinstag. Donnerstag: Verhandlungen über den Etat des Reichseisenbahnamts (Kohlenantrag) und der Reichseisenbahnen; Freitag: Dritte Berathung der Banknovelle; Sonnabend: Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [55]

Sofort hatte Aksakoff sich wieder in den vornehmen Cavalier verwandelt, der mit vollendetem Tact den Wünschen seines Gastes entsprach.

„Eh bien, madame, parlons de nos affaires!"

„Mein Proceß, lieber Freund, ist auch in der zweiten Instanz beim Appellhof verloren . . ."

Er machte eine zustimmende Bewegung.

„Sie wissen es?"

„Ja! Seit gestern. Das war es, was ich mit meinen Petersburger Nachrichten meinte. Ich dachte, ich müsse Sie darauf vorbereiten in einem ruhigen, alle Eventualitäten erwägenden Gespräche, deshalb erbat ich für heute ein Alleinsein mit Ihnen . . ."

„Ich danke Ihnen! Es war gut gemeint. Aber mein Mann hat noch gestern Abend, als wir von Ihnen zurückgekommen waren, ohne große Schonung und Rücksicht mir das Urtheil mitgetheilt. Er muthet mir starke Nerven zu, der Herr Rechtsanwalt."

Der Fürst erwiderte darauf kein Wort.

„Wenigstens finden Sie mich vorbereitet. Der erste, große Schreck ist überstanden, die Nacht liegt zwischen meinen Hoffnungen und dieser fürchterlichen Enttäuschung. Meine unverwüstliche Lebenskraft und Daseinsfreude fangen schon an zu siegen über meinen Kummer. Haben Sie meiner Stimmung etwas angemerkt, mein Freund?"

„Sie sind bezaubernd und hinreißend wie immer!"

„Nicht ich, sondern das wundervoll pulsirende Leben, das in sich selbst ohne Grund jauchzt, ist es."

Er sah sie an. Wahrhaftig, sie war die Verkörperung dieses Lebens. Wie sie vor ihm saß, schön und stolz, obwohl sie unter der Last der auf sie einstürmenden Sorgen und Fatalitäten hätte niedergedrückt sein müssen, erschien sie ihm begehrenswerther denn je. Das war ein Weib, stark und klug, wie geschaffen, einem unabhängigen, reichen Manne das Dasein zu verschönern, allen seinen bizarren, genialen Einfällen und übermüthigen Phantasien zu folgen! . . .

„Ich hatte in meine Hoffnungen mich so eingewiegt, daß es allerdings ein furchtbarer Schlag war, der mich jäh erweckte. Aber ich bin eben wach, ich stehe auf meinen Füßen, und ich habe den Muth und die Entschlossenheit nicht verloren. Was ist zu thun, Fürst?"

„Ich fürchte, theure Freundin, es bleibt nicht viel!" Es wäre ihm lächerlich erschienen, dieser Frau gegenüber Ausflüchte zu machen. Unerschrocken sah sie die Dinge an, und offen durfte man sie ihr zeigen.

„Nach meinen Nachrichten ist die Sache aussichtslos!"

„Und Ihr Einfluß? Ihre persönlichen Beziehungen im heiligen, russischen Reiche?" fragte sie.

„Erwiesen sich in diesem Falle als unzulänglich. Die Familie Pahlen bestreitet die Legitimität Ihrer Ehe! Sie behauptet, daß Sie dem Grafen gefolgt als seine . ."

„Maitresse! Sprechen Sie das Wort ohne Rückhalt aus! Sie wissen, daß es nicht wahr ist, Sie wissen überhaupt am besten," daß ich die ehrgeizige Marotte hatte, geheirathet zu werden . . ."

„In der That! Ich gab auch meine Ansicht in dieser Richtung zu erkennen, aber was nützen Aussprüche des Einzelnen der Gewalt der Thatsachen gegenüber? Es findet sich nirgends ein Document, das Ihre gesetzmäßige Vermählung bestätigt. — Daß Sie von Berlin aus ihm folgten, ohne ihm angetraut zu sein, ist nicht zu bestreiten . . ."

„Ich hatte keine Veranlassung, mich jemals zu irgend wem über diesen Punkt zu äußern," sagte sie schroff und mit besonderer Betonung . . . . . „ich erklärte der Wahrheit gemäß, daß ich mit dem Grafen von Pahlen-Losskutoff auf seinem Gute Dombrow durch den Popen Wassil Dimitrieff in Gegenwart von zwei Zeugen, dem Gutsverwalter Pobedzatoff und dem Wirthshauspächter Bulatkin getraut worden bin. Was vorher lag, bekümmert Niemanden. Ich habe in Rußland gelebt, besaß meinen Taufschein und war unter Dimitrieff's Anleitung zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten."

„Hat Ihr jetziger Gatte nie nach diesen Dingen gefragt?"

„Nein! Sie wissen, Verliebte begehren keine Details!"

„Allen diesen Aussagen Ihrerseits steht die vernichtende Thatsache entgegen, daß man das nicht glaubt, daß Dimitrieff todt ist, Pobedzatoff nicht zu ermitteln und Bulatkin sich auf nichts zu erinnern vorgiebt. Außerdem leidet der Mann am Delirium tremens und wäre also in keinem Falle ein zuverlässiger Zeuge. In dem Kirchenbuche findet sich nichts aufgezeichnet, weder über Ihren Uebertritt, noch über die Trauung, und so macht die Familie . . ."

„Den alten, in allen Romanen längst verbrauchten Einwand einer Scheintrauung geltend. Sie entblödet sich nicht, den Grafen Pahlen einer Infamie zu bezichtigen, ehe sie, was viel wahrscheinlicher ist, annimmt, daß ein stumpfsinniger Pope die nöthigen Eintragungen unterlassen hat!" Sie war in große Erregung gerathen.

„Es ist eine verteufelte Sache! Man bestreitet Alles! Sie waren minorenn, hatten zu allen diesen Schritten gar kein Recht, das allein würde genügen, die Ehe, deren Bestand überhaupt angezweifelt wird, zu annulliren. . ."

„Aber Sie, Fürst, Sie wissen es doch! Hat Graf Pahlen mich je anders, als mit der seiner Gattin schuldigen Achtung behandelt? War ich damals, als Sie monatelang bei uns weilten, in Ihren Augen etwas Anderes? Zweifelten Sie je an meinem legitimen Recht? . . ."

„Ich habe das wiederholt ausgesagt, es ist meine Meinung, aber . . ."

„Aber?" Sie sah ihn unverwandt an. „Die Wahrheit will ich, schonungslose Wahrheit."

„Ich würde nicht etwas beeiden, was ich annehme, aber nicht positiv weiß."

„Verlangt man Ihren Eid?"

„Nein! Die fehlenden Urkunden machen jede Aussage zu Schanden Es ist ein aussichtsloser Kampf, den Sie führen, ich sagte es Ihnen gleich, aber Sie wollten es nicht glauben. . . ."

„Ich glaubte an mein Recht!"

„Das sich nicht erweisen läßt, leider!"

„Sie halten jede Möglichkeit für ausgeschlossen?"

„Jede!"

Das Gespräch wurde halb in russischer, halb in französischer Sprache geführt. Sie erwiderte nichts auf sein letztes Wort und versank in Nachdenken. Auf ihrem Gesichte spiegelten sich die widerstreitendsten Empfindungen.

So war es denn vorbei mit der Aussicht, sich auf einem stolzen Platze zu behaupten! Es hieß jetzt, elend und kümmerlich leben nach der Lage, in der sie sich befanden.

(Fortsetzung folgt.)

theilung gemacht?" Weber: „Das kann ich nicht mehr sagen." Präs.: „Sie wollen also wirklich beschwören, daß Sie nichts mehr wissen, und besonders, daß Sie nicht mehr wissen, ob Sie dem Commissar Wilsing davon Mittheilung gemacht haben?" Weber: „Ja." Vertheidiger R.-A. Lenzmann: „Ist während Ihrer Krankheit Jemand bei Ihnen gewesen und hat auf Ihr Zeugniß einzuwirken versucht?" Weber: „Nein, es hat Niemand auf mich einzuwirken gesucht; ein Bekannter hat nur nach meinem Befinden gefragt." Lenzmann: „Der Zeuge Kaufmann Buchenau hat ausgesagt, Sie hätten ihm gestanden, Polizeispion zu sein und Wilsing habe Ihnen sein Ehrenwort gegeben, es solle Niemand von Ihrer Thätigkeit als Polizeispion etwas erfahren. Das sollen Sie zu Buchenau gesagt haben. Ist das richtig?" Weber: „Wenn Buchenau das gesagt hat, wird es wohl so sein." Lenzmann: „Hat die Polizei Ihnen nur Geld gegeben, oder hat sie auch andere Mittel gebraucht, um Sie zur Berichterstattung zu bewegen?" Weber: „Nein, nur Geld." Angekl. Dr. Schmidt-Barmen bittet, den Zeugen zu fragen, ob derselbe vor fünf Jahren im Auftrage des Polizeicommissars Wilsing zu ihm gekommen sei und sich magenkrank gestellt habe? Weber: „Nein. Ich habe mich auch nicht krank gestellt; ich war es wirklich." Dr. Schmidt: „Zu jener Zeit kam Weber zu mir und knüpfte ein politisches Gespräch an, im Laufe dessen er provocirend auftrat. Ich habe ihm damals gesagt, daß ich meine Gesinnung nicht verleugnen würde, aber ich sei Arzt und könne nicht öffentlich auftreten. Trotzdem bin ich in den Geheimbundsproceß hineingezogen, und jetzt ist es mir auch klar, aus welchem Grunde." Weber weiß sich jenes Gespräches nicht mehr zu erinnern. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Schweitzer, bittet, noch einige Fragen stellen zu dürfen. Der Präsident gestattet dies mit dem Bemerken, daß seine Mittel erschöpft seien, Weber auf den Weg der Wahrheit zu bringen, und er würde den Vertheidigern dankbar sein, wenn es ihnen gelänge, den Zeugen zur Aussage zu bringen. Dr. Schweitzer: „Waren Sie Deckadressat?" Weber: „Nein." Dr. Schweitzer: „Wenn Sie in Zürich den „Socialdemokrat" bestellten, haben Sie dann außer Ihrer nie andere Adressen angegeben, an welche das Blatt geschickt werden sollte?" Weber: „Das kann möglich sein." Dr. Schweitzer: „Drücken Sie sich präciser aus. Sie geben das also zu?" Weber: „Ja." Dr. Schweitzer: „Haben Sie Wilsing Mittheilung gemacht, daß 1886 in Unter-Barmen verbotene Druckschriften ankommen sollten? Wilsing verweigert darüber die Aussage." Weber: „Das geht mir zu weit, das kann ich nicht mehr sagen." Staatsanwalt Dr. Pinoff: „Die Anklage behauptet, daß Bandwirker E. Küpper-Barmen verbotene Druckschriften in Zürich bestellt habe. Was wissen Sie davon?" Weber: „Davon weiß ich nichts; ich habe nie gesehen oder gehört, daß Küpper das gethan hat." Präsident: „Weber, Sie häufen Schlechtigkeit auf Schlechtigkeit, Unwahrheit auf Unwahrheit." Dr. Schweitzer: „Sie hatten einen Gesellen Langwieter?" Weber: „Ja." Dr. Schweitzer: „Haben Sie Wilsing den Langwieter als Deckadressat angegeben?" Weber: „Das kann möglich sein." Dr. Schweitzer: „Haben Sie Gringer zu veranlassen gesucht, verbotene Druckschriften zu liefern und als Herstellungsort „Hottingen-Zürich" anzugeben mit dem Bemerken, es könne nichts passiren?" Weber: „Das weiß ich nicht mehr." Dr. Schweitzer: „Ist es richtig, daß Sie die Angestellten der Expedition der „Freien Presse", die sogenannte Preßcommission, aufgestachelt haben, Einsicht in die Geschäftsbücher zu verlangen?" Weber: „Das weiß ich nicht mehr." Lenzmann: „Hat in den letzten Tagen Jemand Ihnen gerathen, vor Gericht zu sagen, Sie wüßten nichts mehr. Ihr Gedächtniß habe gelitten?" Weber: „Im Gegentheil! Mein Schwager hat mich angehalten, Alles zu sagen, was ich weiß, und das will ich auch." Lenzmann: „Ist Ihnen das denn von irgend einer andern Seite gerathens" Weber: „Nein." Lenzmann: „Wollen Sie das beschwören." Weber: „Ja." Lenzmann: „Sie haben also nie erfahren, daß Küpper verbotene Druckschriften bestellt hat, haben Sie denn Küpper dessen bei Wilsing bezichtigt?" Weber: „Ja; ich habe die Polizei belogen." Lenzmann: „Haben Sie der Polizei in mehr als einem Falle bewußter Weise die Unwahrheit gesagt?" Weber: „Ja." Staatsanwalt Dr. Pinoff: „Wollen Sie beschwören, daß Sie die Polizei belogen haben?" Weber: „Ja, ich habe in vielen Fällen nicht die Wahrheit gesagt." Lenzmann fragt nochmal: „Können Sie beschwören, daß Sie der Polizei wissentlich die Unwahrheit gesagt haben, daß Sie Sachen erfunden haben?" Weber: „Ja, ich habe Sachen erfunden, kann aber nicht mehr sagen, welche." Staatsanwalt Dr. Pinoff: „Es handelt sich darum, ob Sie beschwören können, daß Sie die Polizei belogen haben!" Weber: „Ja, das kann ich." Es werden hierauf noch einige Fragen gestellt, die Weber ebenfalls nicht mehr genau beantworten kann. Präsident: „Das Gesetz legt mir nun die Pflicht auf, Sie zu vereidigen. Ich sage offen, daß ich die Ueberzeugung habe, daß Sie einen Meineid leisten werden." Weber: „Mein Gedächtniß ist schwach geworden; ich habe fast acht Tage nicht geschlafen und bin sehr aufgeregt." Präsident: „Ich habe Ihnen Bedenkzeit gelassen und will Ihnen noch weitere Bedenkzeit geben, wenn Sie sich dann besinnen können. — Wollen Sie nun Ihre Aussage beschwören?" Weber: „Ich kann nicht anders; wenn ich noch mehr wüßte, würde ich es sagen." Nach nochmaliger Ermahnung werden dem Zeugen noch einige Fragen vorgelegt, die er nicht zu beantworten vermag; einige Mittheilungen, die er der Polizei gemacht, will er irgendwo gelesen haben. Seine mündlichen Berichte sind dann vom Polizeibeamten niedergeschrieben, ihm aber nicht mehr vorgelesen, oft hat er sie erst nach mehreren Tagen gemacht." Staatsanwalt: „Hat Ihnen Polizei-Commissarius Wilsing gerathen, nie selbst zu handeln und provocirend aufzutreten? Sie haben durch Ihre schwankenden Aussagen die Polizei von Elberfeld, ja der ganzen Monarchie blosgestellt!" Weber: „Ja, Herr Wilsing hat mir oft gerathen, nur wahre Berichte zu liefern." Lenzmann: „Sie sollten doch also nie provocirend auftreten, wie kommt es denn, daß Sie in Versammlungen darauf hingedrängt haben, einen Vorsitzenden zu wählen, trotzdem man es nie wollte?" Weber: „Ich habe das nicht für provocirend gehalten und mir dabei nichts gedacht." Lenzmann: „Sie haben gesagt, Wilsing habe Ihnen gerathen, nur die Wahrheit zu berichten; hat er Ihnen denn nie sein Bedauern ausgedrückt, wenn Sie wenig berichteten?" Weber: „Ja." Dr. Schweitzer: „Weber hat einmal über eine Versammlung berichtet, in der gesagt sein soll, das Dynamit sei das letzte Recht der Unterdrückten. Ich frage, ob der Zeuge es selber gewesen, der das gesagt hat?" Weber: „Nein. Wer es gewesen, weiß ich nicht; in keiner Versammlung, wo ich gewesen, ist von Dynamit gesprochen." Lenzmann: „Also haben Sie auch das gelogen?" Weber: „Der Bericht ist nicht von mir." Präs.: „Sie haben gesagt, daß Barmen in Clubs eingetheilt gewesen ist, was wissen Sie davon? Sie selbst waren Vorsitzender des Clubs Ober-Barmen." Weber giebt letzteres zu, will aber von weiteren Clubs in Mittel- und Unter-Barmen nichts mehr wissen. Er giebt zu, daß er Geld gesammelt hat für den Unterstützungs- und Hasenclever-Fonds, sowie für Broschüren. Ersteres habe er an Thielmann abgegeben, letzteres nach Nürnberg geschickt. Daß er den Club gegründet habe, sei möglich, doch wisse er es nicht genau, gegründet sei er zu Wahlzwecken, nicht aber zur Verbreitung des „Socialdemokrat". Weber verneint dann wiederum eine Reihe Fragen. Er wird vom Präsidenten nochmals ermahnt, die Wahrheit zu sagen; eine Rehabilitirung könne er von seinen Parteigenossen nun doch nicht mehr erwarten. Lenzmann setzt hinzu, daß er auch nichts von den Angeklagten zu fürchten haben werde. Weber giebt darauf wieder einige schwankende Angaben über die in Barmen bestehenden Clubs, dahingehend, daß dieselben mehr gelegentliche Zusammenkünfte bei Einem oder dem Anderen gewesen; ein Versammlungslocal habe nicht bestanden. Nach weiterer kurzer Vernehmung wird der Zeuge Weber vereidigt.

[Militär-Wochenblatt.] Prof. Dr. Filehne, Stabsarzt der Res. vom Landw.-Bezirk I Breslau, zum Ober-Stabsarzt 2. Kl. befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Res.: Dr. Rakowicz vom Landw.-Bezirk Rawitsch, Dr. Ritter vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. Oliven vom Landw.-Bezirk I Breslau, Dr. Roeder vom Landw.-Bezirk Liegnitz, Dr. Ziemek vom Landw.-Bezirk Gleiwitz, Dr. Schoenborn vom Landwehr-Bezirk Lauban, Dr Joël vom Landw.-Bezirk Inowrazlaw zu Assist.-Aerzten 1. Kl. befördert. Die Unterärzte der Res.: Dr. Meyer vom Landw.-Bezirk Schweidnitz, Dr. Vogt vom Landw.-Bezirk Oppeln zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. Bachmann, Assist.-Arzt 2. Kl. a. D., zuletzt von der Landw. des damaligen Res.-Landw.-Regts. (I Berlin) Nr. 35, in der Armee, und zwar als Assist.-Arzt 2. Kl. bei den Sanitäts-Offizieren der Landw. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Samter, wiederangestellt. Dr. Schwarzlose, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Hus.-Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, zum Gren.-Regt. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, Dr. Seiffert, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Füs.-Regt. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35, zum Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19. versetzt. Dr. Berger, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, mit Pension und seiner bisher. Uniform, der Abschied bewilligt. Brook, Garn.-Bauinspector in Gleiwitz, nach Magdeburg I, Veltman, Garn.-Bauinsp. in Minden, nach Gleiwitz, Rühle v. Lilienstern, Garn.-Bauinspector in Breslau I, mit Wahrnehmung der Geschäfte des bautechnischen Mitgliedes der Intendantur XIV. Armee-Corps beauftragt, nach Karlsruhe, Rokohl, Garn.-Bauinspector, technischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des VIII. Armee-Corps, nach Breslau II versetzt. Ahrendts, Garn.-Bauinspector in Breslau II, übernimmt Breslau I.

*** Berlin,** 3. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die bereits kurz gemeldete Entdeckung des Mörders der Wittwe Stehl berichtet die „Post": Am Montag Nachmittags ist es den mit den Recherchen nach dem Mörder der Wittwe Stehl beauftragten Criminalbeamten, Inspector Stüwe und Commissarien Höhn und Müller gelungen, den Mörder in der Person des 18jährigen Max Cartsburg — nicht Kartzburg —, des Neffen der Ermordeten, zu ermitteln. Dieser Neffe hatte am Sonntag Abend die Aeußerung gethan, er sei Nachmittags um 3 Uhr bei der Tante gewesen, man habe ihm aber nicht geöffnet. Dieser Umstand fiel schon auf, und nachdem die Recherchen ergeben, daß Max Cartsburg für sein jugendliches Alter schon recht weit auf der Bahn des Verbrechens vorgeschritten war — er ist schon wiederholt wegen Diebstahls mit Gefängniß bestraft —, so wurden die Recherchen nach ihm sofort aufgenommen. Er war bei einem Möbelhändler in der Nähe des Alexanderplatzes als Möbelauflader beschäftigt; hier hatte er sich aber in den letzten Tagen nicht mehr sehen lassen und so blieben die Recherchen nach ihm vorläufig erfolglos. Die Ermittelungen nach dem, dem Chambregarnisten gestohlenen Anzug waren gestern von Erfolg gekrönt. Der Anzug war für 7 M. bei einem Pfandleiher versetzt worden und zwar auf den Namen — Cartsburg. Es ergab sich ferner, daß als Legitimation das Dienstbuch des Cartsburg vorgezeigt worden war und daß die Beschreibung, welche der Pfandleiher von dem Versetzer gab, auf Cartsburg paßte. Alle Zweifel, daß Cartsburg der Mörder sein müsse, schwanden, als die Schwester desselben die Mittheilung machte, daß ihr Bruder des Nachmittags mit einem chocoladenfarbenen, großgestreiften Anzug zu ihr gekommen sei und sie gebeten habe, ihm doch den Anzug aufzubewahren. Da sie aber das Vorleben des Menschen kannte und annahm, daß er den Anzug wieder gar gestohlen habe, sagte sie ihm, sie wolle damit nichts zu schaffen haben, und wies ihn ab. Dann wollte Cartsburg eine Steuerquittung haben, um dieselbe als Legitimation beim Versetzen zu benutzen; da ihm auch diese verweigert wurde, versetzte er den Anzug auf sein Dienstbuch hin. Dann begab er sich zu dem in der Neuen Friedrichstraße wohnhaften Gesindevermiether Puhlmann und vermiethete sich nach Pommern in die Nähe von Güstrow als Knecht. Noch den Nachmittag hat er Berlin verlassen wollen, um gleich seine Stellung anzutreten. Der Mörder ist noch nicht verhaftet, doch dürfte seine Verhaftung bald erfolgen.

Durch Absturz von der Siegessäule suchte am Montag Nachmittag ein 38jähriger Mann seinem Leben ein Ende zu machen. Gegen 4 Uhr Nachmittags erschien bei dem Portier der Siegessäule ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, welcher die Säule ersteigen wollte. In Begleitung des Portiers erstieg der Unbekannte die Treppe, und derselbe befand sich eben in der Höhe der Säulenhalle über den Reliefs, als er plötzlich die hier hinausführende Thür öffnete und ehe es noch der bestürzte Begleiter zu verhindern vermochte, trat der Fremde auf die Plattform hinaus und stürzte sich von derselben vor den Augen der vielen hundert den Königsplatz Passirenden auf den Treppen-Absatz hinab und fiel von hier aus auf das Straßenpflaster, wo er bewußtlos liegen blieb. Auf Anordnung sofort herbeigeholter Polizei wurde der Selbstmörder zunächst zu einem in der Nähe wohnenden Heilgehilfen gebracht und von hier aus mittelst Krankenwagens nach der Charité gebracht. Der Mann, welcher seine Besinnung nicht wieder erlangte, hat außer dem Bruch des rechten Unterschenkels, sowie des rechten Armes auch noch innere Verletzungen erlitten.

Ueber den Selbstmordversuch eines Gymnasiasten berichtet das „Kl. J.": Am Sonntag Abend fiel einem Herrn, der am Maybachufer entlang ging, ein junger Mensch auf, der dort stand und bitterlich weinte. Nach einer Weile war die Gestalt plötzlich verschwunden. An der Stelle, wo sie gestanden, fand sich am Ufer ein Ueberzieher und ein Hut; als der Beobachter sodann im Wasser etwas auftauchen sah, das wohl ein menschliches Wesen sein konnte, obgleich sich das in der Dunkelheit nicht genau erkennen ließ, besann sich der wackere Mann keinen Augenblick, entledigte sich seiner Stiefel, sprang in das eiskalte Wasser, und es glückte ihm, den Lebensmüden an das Ufer zu schaffen, worauf Beide, der Retter und der Gerettete, in einem nahen Hause freundliche Aufnahme fanden und trockene, warme Kleider erhielten. Als der dem nassen Grabe entrissene Jüngling sich wieder erholt hatte, gestand er ein, er habe den Tod gesucht, und zwar aus Furcht vor der Strenge seines Vaters, der Eisenbahnbeamter sei und am Abend vom Dienst nach Hause komme, dann aber sicherlich seinem Sohne für einen am Nachmittag im Hause begangenen Fehler eine harte Strafe auferlegt haben würde. Der gefürchteten Behandlung habe er (der Sohn) den Sprung in die eisigen Fluthen vorgezogen. Schließlich wurde der dem Leben wiedergegebene Selbstmordcandidat, da sich Fieber bei ihm einstellte, nach der Sanitätswache gebracht, von wo die Mutter ihn nach Hause zurückholte.

♂ **Aus Sachsen,** 2. Decbr. [Ablehnung der ungarischen Schweine-Einfuhr nach dem Zittauer Schlachthause.] Das vom Ministerium des Innern befürwortete Gesuch der Stadt Zittau um Genehmigung der Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach dem Zittauer Schlachthofe ist vom Reichskanzler abschläglich beschieden worden, weil bei Genehmigung des Gesuchs ähnliche Gesuche sich mehren würden und durch Eröffnung des Dresdner Schlachthofs dem dringendsten Bedürfnisse Genüge geleistet sei. Der Stadtrath von Zittau, dem diese Antwort erst jetzt zugegangen ist, hat den Stadtverordneten mitgetheilt, daß er sich vorbehält, ein erneutes Gesuch einzureichen, wenn die Einfuhr nach Dresden ohne Einfluß auf die Fleischpreise in Zittau bleibt. In der Oberlausitz ist die Arbeiterbevölkerung in ganz anderer Weise, als in Oberschlesien, an den Genuß von ungarischem Schweinefleisch gewöhnt, so daß fette Schweine schlechtweg als Bachuner (Bakonyer) bezeichnet werden. Daß gerade in Sachsen die Einfuhr von Schweinen eine dringende Nothwendigkeit ist, ergiebt sich aus der amtlichen Statistik, die nachweist, daß 1887 die Anzahl der versteuerten Schlachtstücke an Schweinen 707 967 betragen hat, während nach der amtlichen Viehzählung in Sachsen nur 355 000 Schweine gehalten wurden.

Kleine Chronik.

Schneegestöber in Wien. In Wien hat in den letzten Tagen ein außergewöhnliches Schneetreiben geherrscht. Die „Pr." schreibt am 3. Decbr.: Das Schneetreiben hielt gestern mit unverminderter Heftigkeit an und störte in empfindlicher Weise den Stadtverkehr. Da half kein Schneepflug, da half kein Kehrbesen. War an einer Stelle der Schnee fortgeschafft, so trieb ihn der Wind sofort wieder hin und vereitelte alle Bemühungen, die Bahn frei zu machen, und so viele Kräfte auch zur Straßenreinigung aufgeboten waren, blieb doch alles Bemühen erfolglos. Die Tramway hatte den Kampf mit den Elementen am schwersten zu bestehen, denn so viele Mittel sie auch anwendete, um ihre Geleise frei zu halten, so war ihre Fahrbahn doch immer wieder aufs Neue verschneit und die Thiere quälten sich trotz doppeltem Vorspann ab, die schweren Waggons auf dem glatten oder verschneiten Geleise fortzuschleppen. Deswegen konnte die Fahrt auch nur langsam von Statten, gehen überdies war der Beschleunigung auch dadurch entgegengewirkt, daß alles andere Fuhrwerk sich auch zwischen den Tramwaygeleisen bewegte. Für Fiaker, Einspänner und Privatfuhrwerke war das Fahren in den Straßen der Stadt und der Vorstädte ebenso peinlich wie für ihre Fahrgäste, denn wo die Schneepflüge fuhren — sie rasselten den ganzen Tag durch die Straßen — da kam man nicht vorwärts, weil sie die Straßen sperrten, und wo sie nicht fuhren, da kam man im Schnee nicht vom Fleck. Fußgänger hatten gegen den Wind zu kämpfen, der ihnen die Augen voll Schnee blies und ihnen die Eiskrystalle wie Nadeln in die Wangen stieß, und mit dem Zustande der Trottoirs vor den Häusern. Die Trottoirs waren so schlecht gereinigt, daß man sich nur mühsam und mit schleifendem Gang auf denselben fortbewegen konnte, und wo etwa der Wind doch den Schnee fortgeweht hatte, da waren die Steine so glatt, daß man bei jedem Schritt in Gefahr war, zu fallen. — — Von verschiedenen Seiten werden Verkehrsstörungen auf den österreichischen Bahnen gemeldet.

Ein Fest in den Markthallen von Paris. Aus Paris, 2. Dec., wird uns geschrieben: Das Hallenviertel war gestern in festlichster Stimmung; denn es galt die Einweihung der elektrischen Beleuchtung der großen Markthallen — des „Bauchs von Paris", wie Zola sagte — und ihrer Umgebung. Schon von 2 Uhr an harrte trotz der Kälte eine dichte Menge der officiellen Gäste, welche erst um 4 Uhr eintrafen und von dem Präsidenten des Pariser Gemeinderaths in der Geflügelhalle empfangen wurden. Mit dem Bautenminister Yves Guyot kamen der Polizeipräfect, der General-Secretär der Seine-Präfectur, der Präsident des Generalraths, Abgeordnete und Senatoren; aber man vermißte den Seine-Präfecten Paubelle. Schon kürzlich brach aus Anlaß der Eröffnung des Musée Guimet ein Rangstreit zwischen dem Seine-Präfecten und dem Präsidenten des Gemeinderaths aus. Inzwischen hat sich diese Spannung noch verschärft, indem der Gemeinderath bei dem Minister des Innern um die Erlaubniß einkam, die für den General-Secretär der Seine-Präfectur bestimmten Locale im Stadthause räumen zu lassen, um ihnen eine andere Verwendung zu geben. Herr Constans hatte dies abgelehnt, da er wohl wußte, daß der Hieb gegen den Seine-Präfecten selbst und sein Anrecht auf die Benutzung des Stadthauses gerichtet war, und wie neulich der Vorsitzende der Municipalität das Musée Guimet, so mied gestern Herr Paubelle die Hallen. — Die ganze Gesellschaft stieg in die elektrischen Werkstätten hinunter, um die Einrichtung zu bewundern, und der Bautenminister ließ es an Worten der Anerkennung nach rechts und links nicht fehlen. Unter dem Boden wurde den Gästen ein prächtiger Lunch in einem prächtig erleuchteten Gewölbe servirt. Selbstverständlich hatten die Damen der Halle es sich nicht nehmen lassen, der alten Ueberlieferung zufolge dem Vertreter der Regierung ihre Aufwartung zu machen. Ein hübsches Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß und die stattlichsten „Damen des Fischmarkts" machten ihm ihre Knixe. Nachdem die officielle Welt sich entfernt hatte, fing man in den großen Quergängen bei 2 Grad unter Null zu tanzen an, und um 2 Uhr Morgens wurde bei 4 Grad unter Null immer noch gehüpft. Die Damen der Halle waren in ihren Uniformen, mit ihren Schürzen, weißen Ueberzieh-Aermeln, Spitzenhauben mit Bändern, aber die wollenen Röcke waren durch Seidenkleider ersetzt und Diamanten glänzten an den Ohren, während schwere Goldketten die Taillen umbaumelten.

Ein Erbschaftsstreit. Zwei Herren von holländischer Abkunft sind, der „Liverpool Post" zufolge, jüngst in London angekommen, deren Mission nicht gerade die angenehmste für den englischen Staatssäckel ist. Die Beiden behaupten nämlich, die Nachkommen des vor etwa 50 Jahren ohne Testament verstorbenen Holländers Hermann von Hake zu sein. von Hake hinterließ ein großes Vermögen, welches der Krone anheimfiel, da sich keine Erben meldeten. Das Vermögen soll jetzt, Zinsen eingerechnet, auf 1 000 000 Pfd. Sterl. angelaufen sein. Bei seinem Tode hatte von Hake einen Neffen in Holland. Dieser erfuhr aber niemals etwas von seiner Erbberechtigung. Zwei Söhne dieses Neffen wanderten nach Amerika aus. Auch diese Beiden lebten und starben ohne Kunde von ihrem Anspruch auf die Hinterlassenschaft ihres Großonkels zu erhalten. Letztere aber hatten wieder vier Söhne, und diese sind es, welche jetzt Erbansprüche erheben.

Die Gefangenen des Blitzzuges. Das „N. Wiener Tagbl." erzählt folgende Geschichte: Mit Sturmeseile saust der Orient-Expreßzug dahin, kaum vermag man aus der Entfernung, von der Chaussee aus, die Umrisse dieses mächtigen, pustenden Ungethüms auszunehmen. Die Passagiere, die in den Waggons zu den Fenstern hinausblicken, sehen die Landschaft nur „im Fluge", Bäume und Felder, Wiesen und Weiler ziehen gleich einem Wandelpanorama an ihnen vorüber, während sie behaglich in ihren Fauteuils lehnen. Aber plötzlich scheucht sie eine Reihe schriller Pfiffe aus ihrer Ruhe auf, jener Pfiffe, die Jeder in schauerlicher Erinnerung behält, der sie auf der Reise einmal gehört hat: Das Nothsignal ertönt . . . Entsetzt verläßt Alles seine Plätze und eilt den Ausgängen zu, Bestürzung und Schrecken malen sich auf den Gesichtern der Reisenden . . . Das Knarren der Bremsen, die mit ungeheuerlicher Gewalt den Lauf des Zuges hemmen, mischt sich in die gellenden Nothsignale; schon fährt der Zug langsamer, ein Ruck, eine Reihe von Stößen . . und endlich steht er stille . . . Was sich nun ereignete? Wir müssen, ehe wir dies mittheilen, noch einige Details erzählen, so wie sie uns von einem Reisenden geschildert wurden. Denn die vorerwähnte Episode hat sich in der That kürzlich auf dem von Paris nach Konstantinopel verkehrenden Orientexpreßzuge, auf dem sogenannten „Blitzzuge", und zwar in der nächsten Nähe von Wien zugetragen. Der Blitzzug, der von Paris nach Konstantinopel abgeht, nimmt seinen Weg über Wien, wo er bekanntlich am Westbahnhofe eintrifft und nach kurzem Aufenthalte über die Verbindungsbahn nach dem Staatsbahnhofe fährt, um auch dort etwa sich einstellende Passagiere aufzunehmen. Dann aber geht es in rascher Fahrt vorwärts — von Wien bis Preßburg giebt es keinen Aufenthalt mehr. Ein Wiener Kaufmann, der einen aus Paris auf der Reise nach Konstantinopel begriffenen Freund bei der Durchreise begrüßen wollte, begab sich mit seiner Gattin und zwei Kindern zum Staatsbahnhofe, um dort den Blitzzug zu erwarten. Der Kaufmann und seine Frau benützten zur Fahrt auf den Bahnhof einen Fiaker; auf dem Staatsbahnhofe angelangt, ließen sie die Kinder im Wagen zurück, lösten Eintrittskarten und begaben sich auf den Perron. Der Blitzzug fährt wenige Minuten später in die Station ein, der Kaufmann und seine Gattin eilen zu den Waggons heran, sie erblicken an einem der Fenster ihren Pariser Freund und begrüßen ihn herzlich. Der Fremde fordert sie auf, doch ein wenig in sein Coupé zu kommen, und Mann und Frau lassen sich nicht bitten, bebenden Schrittes bestiegen sie den Waggon, das heißt den eleganten Rauchsalon des Orientexpreß, in welchem bequeme Fauteuils und Ottomanen zum Sitzen einladen. Der Kaufmann wendet sich noch rasch an den eben vorüberkommenden Conducteur mit der Bitte, ihn aufmerksam zu machen, sobald es Zeit sei, auszusteigen. Dann entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch, man plaudert eifrig, man hat sich ja in wenigen Minuten so Vieles zu sagen, nach so Vielem zu fragen . . . Und plötzlich — was ist das? Ein Pfiff, ein Ruck, der Zug setzt sich in Bewegung, ehe die beiden Gäste des nach Konstantinopel reisenden Franzosen sich dessen versehen, rollt der Zug auch schon in rasendem Tempo dahin, sie sind Gefangene des Blitzzuges, Reisende ganz wider Willen . . . Die Frau bricht in Thränen aus, unten, vor dem Staatsbahnhofe, sitzen ja ihre Kinder im Wagen und erwarten Mama und Papa. Der Mann eilt durch die Waggons, um den Conducteur zu finden und ihn zum Anhalten des Zuges zu bewegen, der Fremde geleitet ihn. Der Conducteur erscheint und es entspinnt sich nun folgender Dialog: „Lassen Sie uns aussteigen, um des Himmels willen, wir müssen aussteigen!"

— „Ich bedaure, aber das geht nicht mehr!"

— „Es muß aber gehen! Wo ist denn die nächste Station?"

— „In Preßburg!"

— „Also bis Preßburg sollen wir mitfahren? Nein, unter keiner Bedingung. Ich habe Sie doch gebeten, uns aufmerksam zu machen, ehe der Zug abgeht!"

Die Dame fällt bei der Nachricht, daß sie bis Preßburg mitfahren müsse, nahezu in Ohnmacht. Die Scene erregt Aufsehen unter den Passagieren. Einige eilen herbei. Der Kaufmann empfängt übrigens auch noch die unerfreuliche Mittheilung, daß er verhalten sei, für sich und seine Gattin — zwei Fahrkarten bis Preßburg nachträglich zu bezahlen. Er fordert, daß über den ganzen Vorfall ein Protokoll aufgenommen werde, was auch in der That geschieht, und einige der Mitreisenden unterzeichnen dieses Protokoll als Zeugen. Damit ist den beiden Reisenden freilich wenig gedient; was nützt ihnen das Protokoll, sie wollen doch aussteigen, um jeden Preis aussteigen. Da kommt dem Kaufmann ein glücklicher Gedanke: Er erblickt das Nothsignal, er erfaßt den Ring und zieht an demselben — und nach wenigen Secunden steht der Blitzzug — in der Nähe von Stadlau — stille. Nun spielt sich Folgendes ab: Der Kaufmann und seine Frau verlassen rasch den Waggon. Es ist inzwischen schon finster geworden und die Beiden tappen längs des Zuges, dessen Passagiere in begreiflicher Aufregung sich befanden, bis zur Locomotive. Der Kaufmann stellt sich vor die Locomotive hin und ruft dem Locomotivführer zu: „Ich habe das Nothsignal gezogen. Hier stehe ich und weiche nicht von der Stelle, ehe Sie mir nicht einen der Bediensteten des Zuges mitsenden, der mir mittels Laterne auf dem Wege bis nach Himberg folgt." Was sollte der Locomotivführer thun? Er konnte den aufgeregten Mann doch nicht niederfahren! Er rief also den Zugführer und dieser wieder eilte zum nächsten Wächterhaus, von wo nun ein Wächter herbeikam, der die Gefangenen des Blitzzuges nach Himberg geleitete, von wo sie zu Wagen den Staatsbahnhof erreichten. Wir müssen dieser Erzählung noch hinzufügen, daß die Orientexpreß-Gesellschaft dem Kaufmanne — obwohl er ja selbst an dem ganzen Vorfalle Schuld trug — den erlegten Preis für die Fahrkarten nach Preßburg ersetzte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

* **Für die oberschlesische katholische Arbeiter-Colonie** sind, nach der „Schles. Volksztg.", von dem Fürstbischof von Breslau 5000 Mark Beitrag gezeichnet worden.

* **Vom Reichs-Coursbuch** (Verlag von Julius Springer in Berlin) ist soeben die achte Ausgabe in diesem Jahre, giltig für die Monate December 1889 und Januar 1890 erschienen, was uns Veranlassung giebt, dasselbe als das reichhaltigste und zuverlässigste aller Coursbücher wiederum zu empfehlen.

---

el. **Steinau a. O.,** 3. Decbr. [Die commissarische Verwaltung] des hiesigen Landraths-Amtes ist zufolge Verfügung des Ministers des Innern dem Regierungs-Assessor Dr. Strutz aus Osnabrück übertragen worden.

* **Prausnitz,** 1. Decbr. [Kreis-Kriegerverband. — Vorschußverein.] Für die hiesige Umgegend ist die Gründung eines Kreis-Kriegerverbandes in Aussicht genommen. Die Verhandlungen darüber zwischen den einzelnen Vereinen werden am 11. d. M. in Trebnitz stattfinden. — Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschußvereins zu Trachenberg hat den Antrag gestellt, den Vorschußverein mit unbeschränkter Haftpflicht in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Beschluß darüber soll in der am 15. d. M. stattfindenden Generalversammlung gefaßt werden.

8 **Neumarkt,** 2. Decbr. [Stadtverordneten-Stichwahl. — Verkauf des Schießhauses.] Bei der heute hierselbst stattgefundenen Stadtverordneten-Stichwahl — als Ergänzung der am 14. v. M. stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl — wurden gewählt: in der 2. Abtheilung Destillateur Sigismund Simmel, in der 3. Abth. Bäckermeister Carl Fleischer. Die aus der heutigen und aus der am 14. v. M. stattgefundenen Wahl hervorgegangenen Stadtverordneten gehören fast durchweg der liberalen Partei an. — Das am nördlichen Theil der Promenade gelegene Schießhaus, welches in früherer Zeit der Schützengilde zu Vereinszwecken diente, später jedoch, nach Verlegung des daneben befindlichen Schießstandes nach den Sandgruben, in Privatbesitz überging, ist neuerdings von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn C. Kabus, für den Preis von 45 000 Mark an Herrn A. Schwanke hierselbst verkauft worden.

□ **Namslau,** 1. Decbr. [Kirchenjubiläum.] Die hiesige evangelische Gemeinde feierte heut das 100jährige Bestehen ihrer Kirche. Früh 8 Uhr fand polnischer Festgottesdienst statt, um $^1/_2$10 Uhr erfolgte der Festzug nach der Kirche, an dem auch, außer der hiesigen evangelischen Schule, den Schulen aus Simmelwitz und Streblitz und den Gemeindemitgliedern, Vertreter der Behörden und des Offiziercorps theilnahmen. Den deutschen Festgottesdienst hielt Pastor Klaembt nach Eintreffen des Festzuges in der Kirche ab. Nachmittags 1 Uhr fand ein Festmahl im Schuhmann'schen Hotel statt, bei dem Consistorialrath Weigelt aus Breslau den Kaisertoast ausbrachte.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

u. **Rawitsch,** 3. Dec. [Von der Garnison.] Nach einer Dienstzeit von beinahe 4 Decennien im 3. Niederschl. Infanterie-Regiment Nr. 50 trat der Regiments-Schuhmacher Robert Beyer vorgestern in den Ruhestand. Bei der am Sonntage abgehaltenen großen Parole wandte sich Oberst-Lieutenant von Prittwitz-Gaffron mit herzlichen Worten an den Scheidenden und überreichte ihm Namens des Offiziercorps eine kostbare goldene Remontoiruhr und lud ihn zu der Nachmittags stattfindenden Offizierstafel ein. Auch ist ihm die Erlaubniß zum Tragen der Uniform bei festlichen Gelegenheiten verliehen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

o. **Rom,** 4. Decbr. Das Kriegsministerium legt der Wiedereinnahme Adua's durch Ras Alula keine ernstere Bedeutung bei.

t. **Paris,** 4. Decbr. Minister Constans besteht auf Bewilligung des früher abgelehnten Geheimfonds von 1 600 000 Francs.

k. **London,** 4. Decbr. Gestern fand in Manchester ein Meeting des Verbandes liberaler Vereine statt, welches ein Mißtrauensvotum der irischen Regierungspolitik aussprach und dagegen ein Vertrauensvotum für Gladstone annahm.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 4. Decbr. Der Kaiser reiste um 11 Uhr 38 Min. von Station Wildpark per Sonderzug mit Gefolge nach Dessau.

Wien, 4. Decbr. Die meisten Morgenblätter erblicken in dem gestern im Reichsrathe vorgelegten Budget einen unleugbaren Fortschritt der Finanzlage, deren Consolidirung nunmehr auf dauernde Grundlagen gestellt sei. Die „Neue freie Presse" bemängelt nur mit Rücksicht auf die Erhöhung der Einnahmen den Ueberschuß als zu gering, während die „Presse" den gegen das Vorjahr gewachsenen Ueberschuß angesichts der bedeutenden Ausgaben für militärische, wirthschaftliche und culturelle Zwecke als ein wichtiges Moment ansieht.

Paris, 4. Decbr. Dem Arbeitsminister ging das Gesuch einer englischen Gesellschaft um die Ertheilung der Concession zum Bau einer Brücke über den Canal zu.

Paris, 4. Decbr. Dem „Journ. des Débats" zufolge beschloß der Marineminister im Einverständniß mit dem Minister des Aeußern, ein Kriegsschiff nach Brasilien zu schicken. Das „Journ. des Déb." spricht sich gegen den Beschluß als einen unnützen aus, da er überdies geeignet sei, die guten Beziehungen zu Brasilien zu beeinträchtigen.

Madrid, 4. Decbr. Es verlautet, der Finanzminister demissionirte aus Gesundheitsrücksichten und der Ministerpräsident Sagasta übernehme interimistisch das Finanzministerium.

London, 4. Decbr. Der „Standard" meldet: Während der Theatervorstellung in Wienhien (China) brach die Zuschauertribüne. 200 Personen wurden getödtet.

Bristol, 4. Decbr. Der Ausstand der Dockarbeiter ist beigelegt.

Petersburg, 4. Decbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt auf das Bestimmteste die Meldung der „Daly News" über türkisch-russische Verhandlungen wegen Abtretung eines Theiles Armeniens gegen Verzicht Rußlands auf die türkische Kriegsentschädigung.

Alexandrien, 4. Decbr. Die egyptische Regierung schickte den Dampfer „Mansouah" nach Zanzibar, um Stanley und Emin abzuholen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,30 m.
— 4. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,37 m.

Litterarisches.

Das deutsche Volkslied. Eine Auswahl der schönsten deutschen Volkslieder in sechs Stufen, methodisch geordnet, nebst einer Auswahl Choräle für städtische Elementarschulen, gehobene Landschulen und höhere Lehranstalten von Martin Rabe. In 6 Heften. Berlin, Verlag von Carl Habel. — Die mit großer Sachkenntniß zusammengestellte Sammlung enthält im Ganzen 511 Volkslieder für eine bis vier Stimmen und 64 Choräle mit den von der Provinzial-Synode vom Jahre 1884 vorgeschriebenen Veränderungen. Von unseren guten Volksliedern fehlt fast keines; der mehrstimmige Satz zeichnet sich durch hübschen und natürlichen Fluß der Stimmen, leichte Sangbarkeit und Wohlklang aus. b.

Die Weihnachtsfeier im Kindergarten. Von Anna Nitschke. Vorwort und Melodien von Friedrich Seidel. Wien und Leipzig. Verlag von A. Pichler's Wittwe u. Sohn. — Die schlesische Dichterin Anna Nitschke bescheert in diesem Büchlein dem kleinen Volk eine werthvolle Weihnachtsgabe. Durch eine musterhafte Auswahl von Liedern, Wechselreden und Ansprachen, welche durchweg dem kindlichen Begriffsvermögen entsprechen, gewährt sie jedem Kinderfreunde die Möglichkeit, eine gemüthvolle Weihnachtsfeier zu veranstalten. Für die Vortrefflichkeit der einzelnen Lieder, denen sehr gefällige Melodien beigefügt sind, bürgen die Dichternamen: Hoffmann v. Fallersleben, Jul. Sturm, R. Löwenstein, W. Herz, H. Klettke, Max Heinzel, Anna Nitschke u. A. Die gediegene Sammlung sei nicht nur allen Kindergärtnerinnen, sondern auch Eltern und Lehrern aufs Wärmste empfohlen. n—.

„Musikalische Jugendpost", Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart. Der nun vorliegende, schön ausgestattete abgeschlossene vierte Jahrgang (1889) giebt ein übersichtliches Bild des reichen Inhalts dieser so schnell populär gewordenen Zeitschrift. Ein vorgedrucktes Verzeichniß führt folgende Abschnitte auf: Aus dem Leben berühmter Künstler, Erzählungen und Humoresken, belehrende Aufsätze, Märchen, Gedichte, musikalische Plaudereien, Illustrationen, Spiel und Spiel-Beilagen und endlich Clavier-, Violin- und Gesangsstücke. Aus dieser Zusammenstellung ist am besten die Reichhaltigkeit des vortrefflichen Werkes zu ersehen. Dasselbe bietet eine Fülle gediegenster Unterhaltung und Belehrung und darf daher, auch vom erziehlichen Standpunkte aus, zur Anschaffung für die liebe Jugend auf das Wärmste empfohlen werden.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 4. Decbr. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	3. Decbr.	4. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.20—16,35	16,20—16.40
Rendement Basis 88 pCt.	15,40—15,60	15,40—15,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,50—13,00	11,50—13,10
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.
Termine: December 12,05, Januar 12,15. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. December, 10 Uhr 35 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] December 12, Januar 1890 12,25, März 1890 12,50, Mai 1890 12,72$^1/_2$, August 1890 13,00. — Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 4. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 85$^3/_4$, März 1890 82$^1/_2$, Mai 1890 82, September 1890 81. Tendenz: Matt. Zufuhren von Rio 8000 Sack, von Santos 9000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 bis 15 Points Baisse.

§ **Striegau,** 2. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte, welcher von Verkäufern und Käufern nur mässig besucht war, wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 17,00—18,00—19,00 M., mittel 16,50—17,50 bis 18,50 M., leicht 16,50—17,00 M., Roggen schwer 18,20—18,50 M., mittel 17,20—17,50 M., leicht 16,20—16,50 M., Gerste schwer 18,50 bis 19,00 M., mittel 17,00—17,50 M., leicht 15,50—16,00 M., Hafer schwer 16,80—17,00 M., mittel 16,30—16,50 M., leicht 15,80—16,00 M., Kartoffeln 4,40—4,80 M., Heu 6,80—7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 M., Krummstroh 30,00 M., Butter à Kilogr. 2,00 bis 2,20 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45 bis 50 Pf., Eier pro Schock 3,40—3,60 Mark.

Gleiwitz, 3. Decbr. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Angebot waren Preise fester. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 19,20—18,70—18,20 Mark, do. gelb 19—18,70—18,20 M., Roggen 17,50—17,10—16,75 M., Gerste 17,00—16,00—13,00 M., Hafer 16,00—15,50—15,00 Mark, Erbsen 17,00—16,00—15,00 M. Alles pro 100 Klgr.

Gross-Glogau, 3. Decbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwacher Zufuhr verkehrte der Markt in recht fester Haltung und konnten sich letzte Marktpreise voll behaupten. Es ist zu notiren für Gelbweizen 17,00—19,20 M., Roggen 17,40—18,20 Mark, Gerste 15—18 Mark, Hafer 16—16,60 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse zeigte sich dieselbe feste und zuversichtliche Stimmung wie vorige Woche. Das Angebot ist schwach, aus welchem Grunde sich die Käufer zur Bewilligung der höheren Preisforderungen herbeilassen müssen, namentlich für die besseren Qualitäten, welche in Weizen und Roggen gut gefragt bleiben. Gerste sehr begehrt. Hafer steigend. Futterartikel steigend. Es ist zu notiren für: Weissweizen 18—19,50 M., Gelbweizen 18—19.30 Mark, Roggen 17,40—18,20 Mark, Gerste 15—18,60 M., Hafer 16—16,80 M., Rapskuchen 15—15,60 Mark, Leinkuchen 15,40—16,60 M., Futtermehl 10—11,00 M., Weizenkleie 9,00—9,40 M. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 1. Decbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hielt sich in der ersten Wochenhälfte noch gut im Preise; der Abzug war ziemlich rege, da man sich noch vor Schluss der Schifffahrt kräftiger zu versorgen strebte. In den letzten Tagen erlahmte die Kauflust, und die Fabrikanten vermochten bis heute einen Preisdruck von 75 Pf. per 100 Liter für contingentirte Waare durchzusetzen, während sich 70er Waare, welche noch immer selten am Markte ist, gut behauptete. Termine hatten mehrfach rege Frage, die Umsätze hielten sich jedoch in engsten Grenzen, da Angebot noch fehlte.

---

* **In Sachen der Orientbahnen** schreibt die „N. Fr. Pr.": Im gegenwärtigen Augenblicke schweben in Angelegenheit der Orientbahnen noch Verhandlungen zwischen der Regierung und der Staatsbahn-Gesellschaft. Bezüglich des Ausmaasses des Prioritäts-Actien-Capitals besteht

---

4 **Breslau,** 4. December. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei entschieden matter Grundtendenz. Namentlich lag der Bergwerksmarkt schwach; Laurahütte- und Donnersmarckhütteactien wurden gegen gestern procentweise niedriger gehandelt, während Bedarfsactien relativ gut behauptet blieben. Von fremden Renten waren türkische begehrt, österreichische angeboten. Rubelnoten anfangs gesucht, dann offerirt. Oesterreichische Creditactien behauptet, türkische Loose etwas niedriger. — Der Schluss vollzog sich überall bei geringem Geschäft in gedrückter Haltung.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1$^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 171—$^1/_4$—$^1/_8$ bez., Ungar. Goldrente 86$^3/_4$ bez., Ungar. Papierrente 84$^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 177$^1/_2$—178—176$^7/_8$ bez., Donnersmarckhütte 96—$^7/_8$—95$^1/_4$—$^1/_2$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 121$^3/_4$—$^1/_4$—122—121$^1/_2$ bez., Russ. 80er Anleihe 93$^1/_8$ Gd., Orient-Anleihe II 66$^3/_8$ Gd., Russ. Valuta 218—$^1/_4$—217$^1/_2$ bez., Türken 17$^1/_2$—$^5/_8$ bez., Egypter 93$^1/_2$ Gd., Italiener 93$^3/_4$ bez., Türkenloose 85$^1/_4$—84$^1/_2$ bez., Schles. Bankverein 143$^1/_2$—143—$^1/_4$ bez., Bresl. Discontobank 119 bez., Breslauer Wechslerbank 115 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 171, 25. Laurahütte 177, 75. Ziemlich fest.

Berlin, 4. Decbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 171. —. Staatsbahn 102. 20. Italiener 93.70. Laurahütte 177, 90 Russ. Noten 217. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. 90. Orient-Anleihe II 66. 50. Mainzer 124, 70. Disconto-Commandit 250. 40. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 50 Türk. Loose 83, 50. Lombarden 54, 80. Ruhig.

Wien, 4. Decbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 25. Marknoten 58. 07. 4% ungar. Goldrente 101. 05. Ruhig.

Wien, 4. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 236, 50. Lombarden 127, 50. Galizier 182, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 10. 4% Ungar. Goldrente 101, 05, do. Papierrente 97, 70. Elbthalbahn 216, —. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. December. Mittags. Credit-Actien 272, 75. Staatsbahn 202. 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 80. Egypter 93. 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 4. December. 3% Rente 87, 82. Neueste Anleihe 1879 105, 45. Italiener 95, 05. Staatsbahn 526, 25. Lombarden —, —. Egypter 468, 12. Fest.

London, 4. December. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, —. Egypter 92, 37. Frost.

Glasgow, 4. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 59, 6.

Wien, 4. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3	4.
Credit-Actien	317 75	316 50	Marknoten	58 02	58 07
St.-Eis.-A.-Cert.	236 35	237 —	4% ung. Goldrente	101 15	101 10
Lomb. Eisenb.	127 15	127 50	Silberrente	86 50	86 25
Galizier	182 50	182 50	London	118 20	118 25
Napoleonsd'or	9 40	9 40	Ungar. Papierrente	97 85	97 80

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 4. December 1889

Berlin, 4. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	79 40	79 30
Gotthardt-Bahn ult.	175 70	175 20
Lübeck-Büchen	193 —	193 20
Mainz-Ludwigshaf.	124 80	124 70
Mecklenburger	163 40	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 10
Warschau-Wien. ult.	192 50	190 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 60	61 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	119 70	118 10
do. Wechslerbank	114 50	114 70
Deutsche Bank	175 50	175 90
Disc.-Command. ult.	250 20	248 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 —	170 60
Schles. Bankverein	143 75	143 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 50	152 —
Bismarckhütte	232 —	230 20
Bochum. Gussstahl.	252 —	— —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	184 70	185 —
do. Pferdebahn	146 —	146 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	95 —
Cement Giesel	154 50	152 50
Donnersmarckh.	97 60	94 —
Dortm. Union St.-Pr.	139 50	136 70
Erdmannsdrf. Spinn.	111 90	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 —	175 50
Hofm. Waggonfabrik	185 —	183 70
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	138 90
Laurahütte	178 —	176 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	175 50	174 75
Obschl. Chamotte-F.	150 —	152 —
do. Eisb.-Bed.	122 50	120 50
do. Eisen-Ind.	213 —	210 —
do. Portl.-Cem.	141 —	141 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	128 20
Redenhütte St.-Pr.	139 —	137 70
do. Oblig.	115 80	115 20
Schlesischer Cement	204 —	200 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	208 10	205 70
do. St.-Pr.-A.	208 10	205 70
Tarnowitzer Act.	30 20	31 —
do. St.-Pr.	111 50	110 20

Cours vom	3.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 60
do. do. 3$^1/_2$%	103 20	103 20
Posener Pfandbr. 4%	101 —	100 80
do. do. 3$^1/_2$%	100 —	100 —
Preuss. 4% cons Anl.	105 90	105 70
do. 3$^1/_2$% dto.	103 70	103 60
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	157 —
do 3$^1/_2$% St.-Schldsch	100 20	100 30
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 70	100 50
do. Rentenbriefe	104 —	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. 4$^1/_2$% 1879	102 20	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 20	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 60	93 70
Italienische Rente	94 —	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 70
Mexikaner	96 50	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 20
do. 4$^1/_5$% Papierr.	74 30	— —
do. 4$^1/_5$% Silberr.	74 30	74 10
do. 1860er Loose.	124 20	124 —
Poln. 5% Pfandbr.	63 10	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 40	106 40
Russ. 1880er Anleihe	92 90	93 —
do. 1889er do.	92 50	92 80
do. 4$^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 50	66 30
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe.	17 50	17 60
do. Loose	84 —	83 70
do. Tabaks-Actien	102 20	101 70
Ung. 4% Goldrente	87 —	86 80
do. Papierrente	84 50	84 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36$^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 19	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 05
do. 100 Fl. 2 M.	170 80	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	217 25

Privat-Discont 4$^5/_8$%

Letzte Course.

Berlin, 4. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	206 —	203 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 37	92 25
Disc.-Command. ult.	250 —	247 87	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	139 25	134 87
Oesterr. Credit. ult.	170 87	170 25	Laurahütte ult.	178 —	175 —
Franzosen ult.	102 37	102 25	Egypter ult.	93 50	93 50
Galizier ult.	79 25	79 12	Italiener ult.	93 75	93 62
Harpener ult.	298 62	288 50	Lombarden ult.	55 —	55 —
Lübeck-Büchen ult.	193 —	192 87	Türkenloose ult.	84 25	84 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 12	124 50	Dresdener Bank. ult.	183 25	182 50
Marienb.-Mlawka ult.	63 62	63 50	Russ. Banknoten ult.	217 50	217 25
Dux-Bodenbach ult.	230 50	228 —	Ungar. Goldrente ult.	87 —	86 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 75	134 25	Warschau-Wien. ult.	191 50	190 75

Producten-Börse.

Berlin, 4. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 193, —, April-Mai 199, 25. Roggen December 173, 50. April-Mai 175, 50. Rüböl December 69, 80. April-Mai 65, —. Spiritus 70er December 31. 20. April-Mai 32, 30. Petroleum loco 25, 30. Hafer December 163. 75.

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Steigend.		
December	190 50	196 —
April-Mai	197 50	201 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
December	172 75	174 25
April-Mai	174 50	176 —
Mai-Juni	174 —	175 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
December	163 75	163 50
April-Mai	163 75	164 75

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	69 50	69 90
April-Mai	64 90	64 90
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco 70er	31 10	31 40
Decbr.-Januar 70er	31 20	31 10
April-Mai 70er	32 40	32 30
Juni-Juli 70er	33 20	33 10
Loco 50 er	50 50	50 80

Stettin, 4. December. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
December	185 50	187 —
April-Mai	191 —	194 —
Mai-Juni	192 —	194 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
December	169 —	171 —
April-Mai	171 —	172 50
Mai-Juni	171 —	172 50
Petroleum loco	12 35	12 35

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
December	69 —	69 —
April-Mai	65 —	65 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 —	50 40
Loco 70er	30 50	30 90
December 70er	30 40	30 40
April-Mai 70er	31 70	31 70

Freiburg i. Schl., 3. Decbr. [Marktbericht von Max Basch.] In Folge kolossaler Schneeverwehungen waren die Landstrassen heut fast unpassirbar, so dass der Marktbesuch ein sehr spärlicher war. Zu unveränderten Preisen fanden daher nur wenig Umsätze statt. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 17,50—19,50 M., Gelbweizen 17,20—19,00 Mark, Roggen 17,00—18,70 Mark, Gerste 14 bis 18,50 Mark, Hafer 15,50—16,00 Mark. Alles pro 100 Kilogramm

keine Differenz mehr, indem die Regierung event. geneigt wäre, die Ziffer von 60 Millionen Francs zuzugestehen; dagegen ist noch über einige andere wesentliche Punkte ein Einverständniss zu erzielen. Die Transaction zwischen der Staatsbahn und Baron Hirsch besteht im Wesentlichen darin, dass die Staatsbahn die Stammactien der Betriebsgesellschaft der Orientbahnen um den Preis von 25 Millionen Francs übernimmt. Die Prioritäts-Actien, welche von der Betriebsgesellschaft erst ausgegeben werden, erhält Baron Hirsch als Abfindung für seine sämmtlichen Forderungen an die Betriebsgesellschaft. Wann und in welcher Weise Baron Hirsch die Forderungen weiterbegeben wird, steht noch nicht fest; diese event. Begebung gehört auch nicht in den Rahmen der jetzigen Verhandlungen und des jetzt abzuschliessenden Geschäftes. Die Staatsbahn soll ausschliesslich die Stammactien übernehmen.

Verloosungen.

*** Oesterreichische 1864er Loose.** (Vollständige Liste.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen 107. Verloosung wurden nachstehende 27 Serien gezogen, und zwar Serie 26 248 282 295 389 705 924 1050 1157 1205 1312 1443 1738 1776 1894 1953 2007 2213 2430 2797 3167 3201 3333 3364 3647 3777 und 3928. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 150000 fl. auf S. 248 Nr. 14; der zweite Treffer mit 20000 fl. auf S. 2213 Nr. 72; der dritte Treffer mit 10000 fl. auf S. 1205 Nr. 92; je 5000 fl. gewannen S. 389 Nr. 42 und S. 1443 Nr. 62; je 2000 fl. gewannen S. 248 Nr. 29 und S. 924 Nr. 25; je 1000 fl. gewannen S. 1157 Nr. 94, S. 3201 Nr. 71 und S. 3167 Nr. 60; je 400 fl. gewannen S. 26 Nr. 51 und Nr. 61, S. 282 Nr. 79, S. 295 Nr. 7, S. 389 Nr. 2. 28, 60 und 69, S. 705 Nr. 8 und 76, S. 924 Nr. 71 und 88, S. 1050 Nr. 14, S. 1157 Nr. 78, S. 1312 Nr. 94, S, 1443 Nr. 27, S. 1953 Nr. 55 und 77, S. 2007 Nr. 2, 90, 94 und 100. S. 2213 Nr. 53, S. 2430 Nr. 12 und 85, S. 3167 Nr. 43 und 67, S. 3333 Nr. 6, 13, 16 und 38. S. 3364 Nr. 100, S. 3647 Nr. 100, S. 3777 Nr. 5 und 11 und S. 3928 Nr. 3, 28, 31, 73 und 86. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 3. Decbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 29. November bis incl. 2. Decbr. Am 29. Novbr.: Dampfer „Albertine", 3 Kähne, mit 9800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred" 3 Kähne, mit 3250 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", 4 Kähne, 7700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hans", leer, von do. nach do. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. Dampfer „Emilie", mit 1800 Centner Güter, von do. nach do. 16 Kähne, mit 43 950 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 30. November: „Wilhelm", mit 1700 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 20 Kähne, mit 53 650 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Am 1. December: Dampfer „Koinonia", 5 Kähne, mit 6200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max", 5 Kähne, mit 9700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Amalie", 4 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Silesia", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Posen III", leer, von do. nach do. 4 Kähne, mit 10700 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 2. December: Dampfer „Gross-Glogau", leer, von do. nach do. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. 2 Kähne, mit 6900 Ctr. von do. nach do.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

1. **Leipzig**, 2. Decbr. [„Aufrührerische Rufe."] Unter der Regierung Ludwigs XVIII. wurde im Königreiche Frankreich am 25. März 1822 ein Gesetz erlassen, welches „aufrührerische Rufe" mit Gefängniß- und Geldstrafe bedrohte. Nach der Einverleibung von Elsaß-Lothringen in das Deutsche Reich trat die Frage auf, ob dieses Gesetz auch unter der deutschen Verwaltung noch Anwendung finden könne. Diese Frage wurde bejaht und zwar hauptsächlich von dem praktischen Gesichtspunkte aus, daß es möglicher Weise zur besseren Aufrechterhaltung der Ordnung in den neuerworbenen Gebieten dienen könne. Viele Jahre hindurch wurden denn auch auf Grund dieses Gesetzes zahlreiche Personen zu Gefängniß verurtheilt, weil sie vielleicht „Vive la France!" oder „A bas les Prussiens!" u. s. w. gerufen hatten. Vor zwei Jahren aber fiel es einigen Reichsländern, die ebenfalls nach diesem Gesetze verurtheilt waren, ein, sich beim Reichsgerichte zu beschweren, und sie hatten Erfolg damit. Das Reichsgericht erklärte, jenes Gesetz sei als veraltet anzusehen und Niemand dürfe nach demselben verurtheilt werden. Diese Entscheidung machte bedeutendes Aufsehen, wurde aber von den Behörden, denen die Aufrechterhaltung der Ordnung im Reichslande obliegt, sehr unangenehm empfunden, da man nun kein Mittel mehr zu haben glaubte, die französischen Aufwiegler im Zaume zu halten. Es wurden Schritte zur Wiedereinführung des erwähnten Gesetzes gethan und nunmehr besteht es wieder zu Recht in Elsaß-Lothringen. — Unter den Personen, auf die es seitdem Anwendung gefunden hat, befindet sich auch der Tagelöhner Johann Baptist Bilger in Stopperzweiler. Derselbe hat als französischer Soldat den letzten Krieg mitgemacht und ist dabei Ganz-Invalide geworden. Als solcher bezieht er von der französischen Regierung eine angemessene Pension. Nachdem sein Heimathsdorf zu Deutschland gekommen war, hatte Bilger zwar für Frankreich optirt, aber da er aus Anhänglichkeit an seinen Heimathsort nicht ausgewandert war, so wurde seine Option für ungiltig erklärt. So hatte er sich schließlich darein ergeben, zugleich französischer Staats-Pensionär und Deutscher wider Willen zu sein. Am ersten jedes Monats ging er über die Grenze nach dem nahen Belfort und holte sich seine Pension, und dies hatte er 18 Jahre unbehelligt gethan. Als Bilger am 1. Juni d. J. wieder in Belfort seine Pension erhoben hatte, überschritt er die deutsche Grenze und war eben im Begriff, seiner Heimath zuzupilgern, als ein Gendarm, gemäß den augenblicklich dort bestehenden Vorschriften, auf ihn zutrat und seinen Paß zu sehen verlangte. Bilger hatte einen solchen nicht bei sich, da bisher immer eine einfache Bescheinigung des Ortsvorstehers als Legitimation genügt hatte, setzte aber dem Gendarmen auseinander, was es mit seinem Eintritt in das deutsche Gebiet für eine Bewandtniß habe. Der Gendarm glaubte es nicht verantworten zu können, wenn er den Mann ohne Paß in sein Heimathsdorf gehen ließe, und er erklärte dem Bilger, er müsse ihn wieder über die Grenze bringen. Nachdem dieser erstaunt geäußert hatte, er könne nicht begreifen, was man denn immer mit den armen Elsässern habe, ging er ruhig mit dem Gendarm weiter. Den Eintritt in das französische Gebiet vermittelte eine Brücke, welche mit dem einen Ende deutsches, mit dem anderen französisches Gebiet berührt. Als nun Bilger über der Grenze war, rief er, noch auf der Brücke stehend, dem Gendarmen die Worte zu: „Vive la France!" und fügte noch eine wenig liebenswürdige Bemerkung über Preußen und Bismarck hinzu. Auf deutschem Gebiete war der Gendarm der einzige, der den Ruf hörte, auf der französischen Seite machten einige französische Grenzbeamte ein schmunzelndes Gesicht. Als Bilger später wieder in Deutschland erschien, wurde ihm wegen jenes Ausrufes, den man als einen aufrührerischen ansah, der Proceß gemacht. Das Landgericht Mülhausen verurtheilte ihn schließlich am 8. August zu 6 Monaten Gefängniß und 16 Mark Geldstrafe In den Gründen wurde gesagt, der aufrührerische Ruf sei zwar in Frankreich ausgestoßen, aber in Deutschland zur Vollendung gekommen und habe hier von einer unbestimmten Mehrheit von Personen gehört werden können. Die Revision des Angeklagten, welche kürzlich vor dem 1. Straffenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam, suchte nachzuweisen, daß von einer strafbaren Handlung überhaupt keine Rede sein könne, da der Ruf: „Vive la France!" in Frankreich ausgestoßen und dort nichts weniger als ein Vergehen, sondern ein löbliches Thun sei. Das Reichsgericht legte jedoch mit dem Reichsanwalt Gewicht darauf, daß der Ruf in Deutschland in die Erscheinung getreten und wirksam geworden war, und verwarf deshalb die Revision als unbegründet.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Ein körperlich Verletzter, welcher das Recht der Zeugnißverweigerung hat — beispielsweise eine von ihrem Ehemanne verletzte Ehefrau — kann deshalb nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 8. Juli 1889 nicht verweigern, sich der gerichtlich angeordneten körperlichen Untersuchung zu unterwerfen.

A. Die Begehung einer Strafthat kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 9. Juli 1889 nicht dadurch straflos werden, daß der Thäter zu derselben sich von einem Dritten hat provociren lassen. — In dem zum Grunde liegenden Falle hatte der einer Strafthat Angeklagte den Einwand erhoben, daß er von einem Polizeiagenten zur Ausführung der That „provocirt" worden sei. Dieser Einwand wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es den oben wiedergegebenen Satz aussprach.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ida Kirchner**, Hr. Apotheker **Ferdinand Kühl**, Liegnitz—Breslau. Frl. **Zdzislawa Jeziolkowska**, Hr. Dr. **Alexander Breitfeld**, Tarnowitz.

Verbunden: Hr. Oberförster der Stadt Breslau **Ludwig Kicke**, Fräul. **Gertrud Schönebeck**, Riemberg.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Hans Berliner**, Harzburg. Hrn. Pastor **Ad. Wetzel**, Gr.-Zarnow. Hrn. Prof. D. **Johannes Gloël**, Erlangen. Hrn. Landrath **Fritz von Moltke**, Gleiwitz.

Gestorben: Kgl. Verwaltungs-Ger.-Dir. Geh. Reg.-Rath **Schow**, Magdeburg. Herr Ass.-Arzt I. Kl. Dr. **Bodo von Harbou**, Konstantinopel. Hr. Realgymnasial-Oberlehrer a. D. **August Felix Pohl**, Neisse. Hr. Weltpriester **Constantin v. Stein**, Breslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle 688.
Haukohl, Rittergutsbesitzer, Pollentschine.
Frau v. Rosenthal, Rgtsb., Brynnek.
Guillaume, Kfm., Dresden.
Becker, Kfm., Pforzheim.
Schneider, Kfm., Bremen.
Haarhaus, Kfm., Berlin.
Greiner, Kfm., Offenbach.
Pappenheim, Kfm., Amsterdam.
Großer, Landesältester und Rtgtsbs., n. Fr., Lorenzdorf.
Frau v. Schimonski, Majoratsbesitzerin, Steblau.
Kuntze, Direct., Witschdorf.
Frau Großmann, n. S., Odessa.
Heintze, Kfm., Berlin.
Kiesel, Kfm., n. Fam., Reichenbach.
Lücke, Rtgtsb., n. Frau, Schleßwitz.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Zeier, Fabrikant, Bremen.
Prinz zu Schönaich-Carolath, n. T., Mellendorf.
Baronin v. Köckritz, Rtgtsb., Sürchen.
Fr. Rittage von Karsnicka Rtgtsb., n. T., Emchen.
Witholz, Präsident, n. Gem., Oels.
Heine, Fabrikbesitzer, n. S., Rothenburg.
Weinreb, Kfm., Jassy, Rum.
Finkh, Kfm., Kalkutta.
Fr. Commerzienr. Wihard, Liebau.
Mayer, Kfm., Mannheim.
Cohn, Kfm., Kempen.
Fr. Amtsräthin Scholz, Bernstadt.
Hungar, Lieut. u. Rtgtsb., n. Gem., Niclasdorf.
Schön, Fabrikb., n. Fam., Sielce.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Frhr. v. Diergardt, königl. Kammerherr, Mortbroich
Fr. Baronin von Reibnitz, Gr.-Grauden.
Fr. v. Kraut, Freyenwalde a. O.
Frl. v. Kraut, Freyenwalde a. O
Fr. Dr. Becker, Freyenwalde.
Fr. Pastor Heyn, Mollwitz.
Buchwald, Director, n. Gem., Culm.
Zimmermann, Landgerichts-Director, Gleiwitz.
Peschül, Baumstr., Muskau.
Fock, Forstgeometer, Ungarn.
Hilken, Hauptmann, Neuwied.
Saigge, Hauptmann, Posen.
Thiemme, Leipzig.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Jerchel, Lieut., Thomitz.
Frl. Jerchel, Thomitz.
Dr. Hiller, Fabrikbesitzer, Gleiwitz.
v. Knaut, kaiserl. russ. Direct., n. D., Kalisch.
Thorner, Kfm., Meißen.
Zeumer, Kfm., Berlin.
Bloch, Kfm., Rosenberg.
Brandt, Kfm., Posen.
Wintzer, Kfm., Bielefeld.
Stevenson, Kfm., Stettin.
Wormser, Kfm., Colmar.
Schulakewitsch, Beamter, Kalisch.
Bartoszewicz, dgl.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. December 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 bz	101,50 G
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,40 B
do. do.	3½	102,90 bzG	103,25 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,80à85 bz	105,90à6,00 bz
do. do.	3½	104,25 B	103,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,45 bzG	100.40 G
do. Lit. A. . .	3½	100.35à50 bz	100,60 bzG
do. Rusticale .	3½	100,35à50 bz	100,60 bzG
do. Lit. C. . .	3½	100,35à50 bz	100,60 bzG
do. Lit. D. . . .	3½	100,50 bz	100,60 bzG
do. altl.	4	100.75 B	100.80 B
do. Lit. A. . . .	4	100,75 B	100,80 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,75 B	100,80 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. . . .	4	100,75 B	100,80 B
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	100,90à1,00 bzB	100,80 G
do. do.	3½	100,10 bzB	100.10 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104.00 bzG
do. Landesclt.	4	—	102,25 B
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,80 G abgst.	101,25à50 bzB abgst.
do. do.	3½	100,50 B	100.60 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B Ser. II.	— Ser. II. —
do. rz. à 100	4	100,75 G	100,90 bzG
do. rz. à 110	4½	110,85 bzG 99,00 B	110,95à11,00 bB
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,60 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,25 B	100,25 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	99,00 bz	99,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100.00 G
Oberschl. Lit. H.	4	102,60 bzG abgest.	102,75 bz abgest.
do. v. 1879	4½	103,00 B	103,00 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,60 G	102,75 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,60 bzG	102,65 bz A./O.
nicht abgestempelte	—	— 2,75 bz
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,60 bzG	102,65 bz A./O.
nicht abgestempelte	—	— 2,75 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,00 G	125,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	93.75 G	93,65 B
Italien. Rente. .	5	93,75bzkl.94,10à4,00bz	93,95 bzB kl.4,00bzB
do.Eisenb.-Obl.	3	57,65 bz	57.60 G
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,10 B	96.65 B
Oest.Gold-Rente	4	92,90 bz	92,90 bz
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74.35 G	74,30à40 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	74,40 bz
do. Loose 1860	5	124,10 bz	124,00 G
Poln. Pfandbr.	5	63,10 bzG	63,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,70 bz	59.20 bzB
Rum. am. Rente	4	—	85,25 bz
do. do. do.	5	96,90 B	96,95à80 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 B	106,40à60 bz
Russ.1880erAnl.	4	93,00 B	93,10 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,25 G	66,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,55à50 bz	17.50à65 bz B
do.400Fr.-Loose	fr	85,00 B	85à5,25à5,00bz
Ung.Gold-Rente	4	86,95 bzB500r 87,50bz	86,80à70 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,60bzkl.98,85	98,50 B
do. Pap.-Rente	5	84,50 bz	84,50 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	119 à19,25à9,00bzB	118,75 à 19,00 bzB G
do. Wechslerb.	4½	6	114,75 bzB	115à4,50 bz
D. Reichsb. *). .	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	144,50à4,00bz G	143,25 bzB
do. Bodencred.	6	6	125.50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	10	155,00 bzG	151,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	—	—
do. Strassenb.	6	7	147,00 B	146,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	185.00 B	185.00 G
Donnersmrckh.	0	3	98,75à9,10bz	96,00bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	6	— B	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	123 à3.50à2.35 bz jge. 139,00B	121,75 à 50 à 75 bzG jge. 138,25 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	141,00 bz	141,25 bz
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 bz	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	132,00 G	133,00 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	7⅔	137,35à40 bz	137,50 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	208,00 bzG	208,00 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	208,00 bzG	208,00 B
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	140,00 B	140,00 B
Laurahütte	5½	6½	—	177,00 G
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 G	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	173,00 bzB	172,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	218,00 bzB	218,10 bz

Wechsel-Course vom 4. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,365 bz
do. do.	5	3 M.	20,18 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,75 B
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,90 G
do. do.	4	2 M.	170,65 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 4. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen.	18	20	18	—	17	80	17	50	17	30	17	10
Gerste.	18	20	17	70	16	20	15	70	14	70	13	20
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	30	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	31	50	29	80	28	30
Winterrübsen . . .	30	70	29	30	27	60
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter.	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat.	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Decbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28.00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60 bis 11,00 M., b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,20 M.

Breslau, 4. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 180,00 Br., April-Mai 178,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 50er 49,30 Gd., 70er 29,80 bez. u. Gd., Decbr.-Jan. 70er 30,00 Br., April-Mai 70er 31,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. December:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. December: 50er 49,30, 70er 29,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.